

Schwarz



Rot



Braun

Eine Regel aus der Farblehre

Die Farblehre besagt, dass die Farben Schwarz und Rot je nach Mischungsverhältnis ein stärkeres oder schwächeres Braun ergeben.

Diese Entwicklung erleben wir derzeit in Deutschland mit archaischer Energie. Der Mann aus Bayern, der in unsäglichen Pullovern auf Tik Tok Bäume umarmte, war mit dem Bundeskanzler angetreten, um die AfD zu halbieren. Lautstark mit reichlich Lametta in der Presse. Die Experten für Parteihalbierungen wurden - learning by doing - auch Experten für Parteiverdoppelung, nämlich die der AfD. Die Union halbierten sie nebenbei. Im Landtag in MV ist sie nicht mehr vertreten. Alles bekannt. Die Wähler und Wählerinnen sind tausendfach informiert und gewarnt worden. Im Kern braune Mitglieder der AfD bezeichnen sich nun als die Blauen. „Eine blaue Welle soll durch das Land ziehen“ sagte der Vorsitzende in Schleswig-Holstein. „Blau machen“ bekommt eine ungewöhnliche neue Bedeutung.

Kurt Tucholsky hat einmal gesagt „Politik wird genauso gemacht, wie Klein Fritzchen sich das vorstellt“.

Bei der Wahl in Berlin wurde nicht überraschend der Wahlsieg von den Linken errungen. Sie hatte das Thema „Wohnen“ ins Zentrum ihrer Wahl gestellt. Wohnen in Berlin. Das wirft berechtigte Fragen auf. In diesem Zusammenhang hatte das ZDF mit Moderatorin Maybrit Illner Gäste zu dem Thema „Zumutungen abgewählt – Wettlauf um Gerechtigkeit“ eingeladen. Darunter waren am 24.9.26 die Linken-Fraktionschefin Heidi Reichinek und Bundesinnenminister Dobrindt. Einzelne Themen beinhalteten Sprengstoff. So die Fragen wie es die Linken in den eigenen Reihen halten mit dem Antisemitismus, der Clan-Kriminalität, der Forderung, den Verfassungsschutz abzuschaffen oder die Enteignung von Immobilienfirmen. Die Fragen müssen schon erlaubt sein, wenn sie die zukünftige Bürgermeisterin von Berlin stellen wollen. Sehr schnell mündete das Gespräch in einer hitzigen Debatte. Als die Moderatorin sich versprach und die Wahlsiegerin Elif Eralp versehentlich als Antisemitin bezeichnete, sich jedoch sofort korrigierte, eskalierte die Diskussion. Während Dobrindt in ruhigem sachlichem Tonfall seine Sichtweisen vorbrachte, fing Heidi Reichinek lauthals an zu reden, ihre Ausführungen endeten in Geschrei.

Mich überraschte, dass sie Dobrindt nicht mit klugem weiblichem Esprit begegnete, sondern mit Lautstärke. Was für ein Dialog: Der Bundesinnenminister legte sich einen Teppich aus Sätzen, die Fraktionsvorsitzende schrie um sich. Ich erlebte diesen Teil des Gesprächs nicht nur als Zumutung für mich als Wähler, sondern auch symptomatisch für die Zuspitzung einer politischen Unkultur, die von der AfD bewusst in den Bundestag eingeführt wurde. Ausfälle werden gefilmt und live an die Anhänger geteilt. Die Bundestagspräsidentin hatte darauf hingewiesen und den Vertrauensbruch untersagt.

Im Verlauf des Gesprächs wurde deutlich, dass es nicht darum ging, zuzuhören, sondern es galt, lediglich Vorteile für die eigene Gesprächsposition und Meinung zu suchen. Nicht zu überzeugen war die Strategie, bestenfalls ging es ums überreden. Beide Gesprächsparteien dachten möglicherweise nur an ihre Wählerinnen und Wähler, um zu zeigen, wie toll sie sind beim Über-den-Mund-fahren des Anderen. Für die Fernsehmacher war das wohl eine besondere Sendung: hier flogen die verbalen Fetzen, hier war was los. Einschaltquoten, Klicks.

Mir kam in den Sinn, welche Aufgaben wir zu bewältigen haben. Renten, Steuer, Verkehr, Umwelt, Ernährung, Klima, Bildung, Bundeswehr, Wirtschaft, Europa…

Die Mitte der Parteien scheint sich europaweit aufzulösen, umzingelt von rechten und linken Gruppen mit eigenen Partikularinteressen. Kann es sein, dass wir begonnen haben, den Verlust der starken Mitte

überhaupt nicht mehr wahrzunehmen, weil wir nur noch an uns selber in unseren Blasen interessiert sind? Die drei Wahlen in Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin waren eine krachende Klatsche für die Parteien der Mitte. Die FDP ist schon so gut wie verschwunden. Die SPD ist nicht mehr Volkspartei. Die CDU/CSU ist es nach Auskunft des Kanzlers nur noch in einigen Teilen. Es stehen dramatische Veränderungen der Parteilandschaft an. Reicht, was die Parteien anbieten, um die Demokratie zu stützen, ihren Wert zu vermitteln?

In Deutschland gibt es die Bundeszentrale und die Landeszentralen für politische Bildung. Die sind gefragt, um in Zusammenarbeit mit Schulen die politische Bildung zu gewährleisten. Im Jahr 2024 ist der Etat um 20 Millionen Euro gekürzt worden. Gleichzeitig wurde versichert, die Arbeit werde erfolgreich weitergeführt…

Alle Jugendlichen, die in die rechte oder linke Szene abdriften, kosten der Gesellschaft später sehr viel Geld, um sie wieder zu integrieren. Die Farbenlehre in Deutschland und etlichen Ländern in Europa verändert sich. Vor Frankreich sehe ich ein großes Fragezeichen für die nächste Wahl.

Gerne erinnere ich mich an Jugendliche aus der Ukraine, mit denen ich 2025 einen Malworkshop in Saarbrücken durchführen konnte. An ihr Staunen beim Grenzübergang nach Belgien oder Frankreich. An ihr Staunen über den Staat, über unser Zusammenleben. Wie geht das: staunen? Vermitteln wir doch unser Staunen an unsere Jugendlichen im Land. Freude am Staunen. Nicht Spaß, der ist schnell vorbei. Das allerdings erfordert Vorbilder, nicht nur in der Politik. Es dürfte allen klar sein, dass keine einzige Partei unsere Probleme alleine lösen kann. Das geht nur gemeinsam. Ohne Geschrei.

Erinnert sich noch jemand daran, wie die Parteien der Mitte sich dereinst als „Gurkentruppe“ bezeichneten?